



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

## Deutsches Archäologisches Institut e-Jahresbericht 2016 des DAI – Cluster 1

aus / from

### e-Jahresberichte

Ausgabe / Issue **0 • 2016**

Seite / Page **226–231**

<https://publications.dainst.org/journals/ejb/1782/4407> • urn:nbn:de:0048-journals.ejb-2016-p226-231-v4407.7

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/ejb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

**Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch**

**Länderkarten: © 2017 [www.mapbox.com](http://www.mapbox.com)**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Die e-Jahresberichte 2016 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

**Terms of use:** The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

## CLUSTER 1

Von der Sesshaftigkeit zur komplexen Gesellschaft: Siedlung, Wirtschaft, Umwelt, Kult



e-JAHRESBERICHT DES DAI 2016

### Inhalte und Ziele des Clusters 2016

Die Arbeit des Forschungsclusters 1 ist auf die Untersuchung der Transformationsprozesse mobiler Lebensformen mit aneignender Subsistenzökonomie zu permanent sesshaften Gesellschaften mit produzierender Wirtschaftsweise gerichtet.

Im Fokus stand dabei in den letzten Jahren die Analyse des initialen Stadiums dieses Prozesses, der zumeist unter dem Begriff „Neolithisierung“ zusammengefasst wird. Dieser Zeitabschnitt, der im Vorderen Orient zwischen etwa 10.000 und 6000/5500 v. Chr. liegt, markiert den bedeutendsten Entwicklungsschritt der jüngeren Menschheitsgeschichte, durch den die Grundlagen für komplexe, stratifizierte Gesellschaftsformen mit differenzierten Sozialstrukturen gelegt wurden, die die nachfolgenden Perioden bestimmen.

Der in Cluster 1 verfolgte Ansatz des weltweiten Vergleichs zeigt dabei sowohl die große zeitliche als auch kulturelle Varianz dieser Periode, wobei

**Sprecherin und Sprecher des Clusters:** K. Bartl, N. Benecke, F. Lüth, M. Reindel.

**Website des Clusters:**

<http://www.dainst.org/forschung/netzwerke/forschungscluster/cluster-1/konzept> <sup>↗</sup>

**Kontakt:** markus.reindel@dainst.de



1 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung „Neolithisation and its consequences: a global view (from and to Iran)“ an der Universität Teheran (Foto: Universität Teheran).



2 Exkursion zum Siedlungsplatz Tepe Sialk im Rahmen der Tagung „Neolithisation and its consequences: a global view (from and to Iran)“ (Foto: K. Bartl).

es inzwischen als gesichert gelten darf, dass grundlegende Innovationen wie Kultivation und Domestikation von Wildtieren und -pflanzen unabhängig voneinander in verschiedenen Weltregionen entstanden. Ein auffallendes Merkmal dieses Zeitraums ist zudem die zunehmende Bedeutung spiritueller Faktoren, die sich insbesondere im Vorderen Orient während des frühesten Stadiums der Neolithisierung in einer komplexen Symbolsprache manifestiert, deren Deutung jedoch noch am Anfang steht.

Die im Jahr 2016 durchgeführten Untersuchungen konzentrierten sich auf verschiedene Themen. So wurde zum einen mit der Präsentation des gegenwärtigen Forschungsstandes zum Neolithikum im Iran eine umfassende Regionalanalyse durchgeführt, zum anderen wurde anhand von Fallbeispielen aus verschiedenen Weltregionen das besondere Phänomen der frühen Küstensiedlungen untersucht, und schließlich wurden die Ergebnisse der Konferenzen in Şanlıurfa 2012 und Aqaba 2013 zur Publikation vorbereitet.

#### *Konferenz in Teheran*

Die von der Außenstelle Teheran der Eurasien-Abteilung des DAI in Zusammenarbeit mit der Universität Teheran veranstaltete Konferenz „Neolithisation and its consequences: a global view (from and to Iran)“, die vom 1. bis 4. März 2016 stattfand, umfasste ein zweitägiges Vortragsprogramm zur iranischen Prähistorie mit dem Schwerpunkt Neolithisierung und zu entsprechenden Entwicklungen in den Nachbarregionen (Abb. 1). Ergänzt wurde dieses durch Exkursionen zu den bedeutenden neolithischen Ausgrabungen in Cheshmeh Ali und Tepe Sialk (Abb. 2) sowie verschiedenen wichtigen Monumenten jüngerer Perioden.

Die Anfänge zur Erforschung der iranischen Prähistorie liegen bereits in den 1950er-Jahren und wurden in den 1960er- und 1970er-Jahren intensiviert, wobei sich die damaligen Arbeiten vorrangig auf die Region des zentralen Zagros und der westlich vorgelagerten, an das mesopotamische Tiefland angrenzenden Ebenen sowie das Fars-Gebiet im Südwesten des Landes konzentrierten. Die hier erzielten Untersuchungsergebnisse belegten bereits früh die Bedeutung und das Potenzial dieser Region und konnten zudem,

insbesondere durch die Arbeiten in der Deh Luran-Ebene, neue methodische Standards setzen. Diese erfolgversprechenden Forschungen wurden ab 1979 für einen längeren Zeitraum unterbrochen.

Seit etwa fünfzehn Jahren ist jedoch im Iran ein neuer Aufschwung prähistorischer Forschung, insbesondere auch zum Neolithikum, zu verzeichnen. Nach wie vor liegt ein Schwerpunkt der Untersuchungen im Zagros-Gebiet, daneben werden jedoch inzwischen auch verstärkt Ausgrabungen und Surveys in anderen Regionen durchgeführt, z. B. in der Provinz Fars, im Nordost- und Nordwest-Iran.

Während der Tagung stellten zahlreiche iranische Kolleginnen und Kollegen Ergebnisse neuester Feldforschungen sowie Synthesen zur Entwicklung des frühen und späten Neolithikums (9600–7000 v. Chr. bzw. 7000–5500 v. Chr./kalibrierte Daten) im Iran vor. Dabei wurden wichtige neue Daten zum Domestikationsprozess präsentiert, wobei ersichtlich wird, dass im zentralen Zagros bereits um 8000 v. Chr. voll domestizierte Getreide wie Gerste und Emmer nachweisbar sind. Zudem kann dort auch die in den Zeitraum zwischen 9500 und 8000 v. Chr. datierende Übergangsphase zur Domestikation nachgewiesen werden. Diese Daten entsprechen zeitgleichen Entwicklungen in der Levante-region. Allgemein wird daher heute angenommen, dass der zentrale Zagros ein Gebiet primärer bzw. ursprünglicher Neolithisierung mit eigenständigen Innovationen darstellt, wobei jedoch anzumerken ist, dass Belege für diese frühe Phase des Neolithikums bisher fast ausschließlich in dieser Region nachgewiesen wurden. In den meisten anderen Gebieten findet sich neolithische Besiedlung erst im Spätneolithikum ab dem 7. Jahrtausend v. Chr., das hier wie in der Levante-region mit dem Aufkommen von Gefäßkeramik verbunden ist.

Die Präsentation der aktuellen Forschungsergebnisse zur neolithischen Entwicklung in den Nachbarregionen führte wiederholt zur Frage nach den Einflüssen aus den westlich gelegenen Gebieten auf den Iran, insbesondere aus der anatolischen Taurus-Region. Es zeigen sich durchaus ähnliche Phänomene (Tonfigurinen, Steingefäße), auch in der frühen Keramikentwicklung, gleichzeitig aber hat das Iranische Neolithikum charakteristische kulturelle Eigenheiten. Deutlich wurde jedoch, dass ein Phänomen wie der

südostanatolische Fundplatz Göbekli Tepe mit seiner ausgeprägten „Symbol-sprache“ keine Entsprechungen im Iran hat.

Diskutiert wurde außerdem der Einfluss von Klimakonditionen auf die Siedlungsentwicklung, wobei allgemein von einem heute ähnlichen Klima ausgegangen werden kann. Archäologisch bisher nicht nachweisbar sind im Iran Siedlungsveränderungen infolge des durch die sog. 9.2 ka und 8.2 ka events verursachten globalen Klimawandels der nördlichen Hemisphäre.

Die Tagung ermöglichte zum einen grundlegende Einblicke zur aktuellen Forschungssituation in einer für den Neolithisierungsprozess außerordentlich bedeutenden Region, zum anderen ergaben sich hierdurch neue Fragestellungen, die in Zukunft hoffentlich gemeinsam mit den iranischen Kolleginnen und Kollegen weiter verfolgt werden können.

#### *Tagung in Dakar*

Eine weitere Tagung des Clusters 1 zum Thema „Early Coastal Cultures“ wurde zusammen mit dem Historischen Institut der Cheikh Anta Diop-Universität in Dakar, Senegal organisiert (31. Oktober bis 1. November 2016). Die Tagung umfasste ein ganztägiges Vortragsprogramm in Form eines Workshops, dem sich zwei Diskussionsabende während einer dreitägigen Exkursion ins Saloum-Delta anschlossen.

Während des Workshops wurden neueste Forschungsergebnisse aus Afrika, Amerika und Europa vorgestellt. Neben Forscherinnen und Forschern aus Afrika und Europa nahmen 15 Doktoranden und Doktorandinnen der Cheikh Anta Diop-Universität an dem Workshop teil.

Die Vorträge gaben einen Einblick in den derzeitigen Forschungsstand; es wurden Ergebnisse von laufenden Forschungen aus Förderprojekten der DFG, des European Research Council und die abschließenden Ergebnisse eines fünfjährigen Kooperationsvorhabens SPLASHCOS vorgetragen, das als interdisziplinäres Projekt zwischen Geo- und Kulturwissenschaften vom COST Programm der Europäischen Union gefördert worden ist.

Frühe Küstenkulturen spielen eine Rolle beim Übergang von der migrierenden zur sesshaften Lebensweise. Dieser Vorgang fand in unterschiedlicher



**3a** Ein 25 m hoher und 250 m breiter prähistorischer Hügel aus Muschelschalen (Foto: F. Lüth).



**3b** Blick ins Saloum-Delta – Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops „Early Coastal Cultures“ in Dakar auf einem 25 m hohen Muschelhaufen aus der Vorgeschichte Senegals (Foto: F. Lüth).

Form nahezu an allen Küsten rund um den Globus statt, wie sich mittlerweile durch Artefakte nahezu lückenlos belegen lässt. Während des letzten glazialen Maximums lag der globale Meeresspiegel zwischen 150 und 180 m tiefer als heute. Die damalige Küstenlinie verlief in etwa dort, wo der Kontinentalschelf rund um die einzelnen Erdteile verläuft. Die heutige Meeresspiegelhöhe ist seit dem 5. vorchristlichen Jahrtausend erreicht und unterliegt seither im Vergleich zum postglazialen Anstieg vergleichsweise geringen Schwankungen. Die zur Zeit des glazialen Maximums frei liegenden Siedlungsgebiete sind durch den allmählichen Meeresspiegelanstieg unter Wasser geraten und je nach Alter und Lage nur schwer zu erreichen. An einigen Meeren, etwa der Ost- und Nordsee, aber auch dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meer, sind nicht nur Artefakte, sondern mittlerweile auch Siedlungen entdeckt und archäologisch untersucht worden.

Die frühen Küstenkulturen haben einen Teil des Nahrungsmittelbedarfs aus aquatischen Ressourcen gedeckt. Insbesondere Mollusken spielten dabei eine herausragende Rolle, wie die Forschung seit Jahrzehnten weiß. Die hinterlassenen Muschelhaufen, die sich heute noch entlang von Flusslandschaften oder unter Wasser finden, sind die archäologisch fassbaren Relikte. Dabei gilt es aber zu bedenken, dass die heute leicht erreichbaren Quellen seinerzeit weit im Hinterland gelegen oder erst zum Ende der Meeresspiegel-Transgression angelegt worden sein können. Das Vortragsprogramm führte in die neuesten Ergebnisse von Forschungen im Roten Meer (G. Bailey) ein und wurde um einen polyglotten Vergleich ergänzt. Forschungen an Mollusken in Portugal (N. Bichu) mit Ausblick auf solche in Brasilien folgten. Anhand von neuesten Ergebnissen eines Surveys im Saloum-Delta (M. Wele) wurde der Forschungsstand für Westafrika (A. Deme und M. Sall) zusammen mit dem Potenzial für zukünftige Projekte erörtert. Die Entwicklung an der Nordsee/Atlantikküste wurde am Beispiel Schottlands (K. Hardy) erörtert und um den Forschungsstand an der Ostsee (F. Lüth) ergänzt. Als Beispiel für die Ausbeutung limnischer Ressourcen wurde das Gebiet der mittleren und unteren Donau ausgewählt, weil dort sehr frühe Nachweise für die Nutzung von Fischen und Mollusken vorhanden sind (C. Bonsall). Das Programm wurde abgerundet durch die Präsentation einer laufenden ethnoarchäologi-



4a Jahresproduktion einer Austernsammlerin (Foto: F. Lüth).



4b Ein neuer Muschelhaufen entsteht um einen Baobab-Baum (Foto: F. Lüth).

schen Studie zur kontemporären Nutzung mariner Ressourcen im Saloum-Delta.

Die Exkursion führte quer durch das Saloum-Delta. Im Mittelpunkt stand der Besuch von archäologisch untersuchten und datierten Plätzen, die bis weit ins zweite vorchristliche Jahrtausend zurückverfolgt werden können und teilweise imposante, bis zu 25 m hohe Muschelhaufen haben entstehen lassen (Abb. 3). Neben der geographischen Position konnten Surveytechniken und ein Projekt zur systematischen Erfassung und Untersuchung derartiger Plätze diskutiert werden. Der Besuch von drei kontemporären Stationen/Siedlungen und die Beobachtung der Molluskenernte gaben einen tiefen Einblick in die komplexe Wirtschaftsweise der heutigen Einwohner (Ernte, Reinigung, Kochen, Trocknen). Die Tagesproduktion einer Fischerfamilie, insbesondere aber die Geringmächtigkeit des Muschelhaufens einer ganzjährigen Produktion (Abb. 4) führte zu intensiven Diskussionen über die Entstehungsdauer solcher „Haufen“ sowie über die Größe der produzierenden Gesellschaft, Intensität der Produktion und vor allem über die Küsten-Hinterland-Beziehungen, da die zu errechnende Produktion an Protein weit über den Bedarf von Küstengesellschaften hinausgeht und der Absatz in das Hinterland anzunehmen ist.

#### *Publikation*

Ein weiteres Arbeitsgebiet bildete 2016 die redaktionelle Bearbeitung der Publikation „Palaeoenvironment and the Development of Early Settlements“ in der Reihe „Menschen – Kulturen – Traditionen“, in der die Beiträge zweier Cluster 1-Tagungen aus den Jahren 2012 und 2013 zusammengefasst werden, die das Verhältnis von Umweltbedingungen und Siedlungsentwicklung zum Thema hatten („Palaeoenvironment and the Development of Early Societies“, 12.10.2012 in Şanlıurfa /Türkei; und „The Development of Early Settlement in Arid Regions“, 12.–15.11.2013 in Aqaba/ Jordanien) (Abb. 5).

Der Einfluss klimatischer Entwicklungen auf das frühe Siedlungsgeschehen und menschliche Adaptionsstrategien an aride Habitate bilden den Fokus der

## Menschen – Kulturen – Traditionen



### Band 14 / Palaeoenvironment and the Development of Early Settlements

Proceedings of the International Conferences  
at Şanlıurfa 2012 and Aqaba 2013

Markus Reindel, Karin Bartl, Friedrich Lüth  
and Norbert Benecke (Eds.)



ForschungsCluster 1

Von der Sesshaftigkeit zur  
komplexen Gesellschaft:  
Siedlung, Wirtschaft, Umwelt, Kult

23 Beiträge. Die Tagung in Şanlıurfa präsentierte anhand von Fallbeispielen aus verschiedenen Weltregionen die Bedeutung paläoklimatischer Forschungen für die Interpretation archäologischer Befunde sowie auch die Problematik der bisher geringen Anzahl prähistorischer Klimaarchive, wie sie beispielsweise <sup>14</sup>C-datierte Bohrkerne darstellen.

In der Aqaba-Konferenz standen einerseits die Entwicklungen in den ariden Zonen Jordaniens sowie andererseits die archäologische Befundsituation in verschiedenen Gebieten Afrikas, Südamerikas und Asiens zur Diskussion. Auch hier wurden jedoch zunächst die ursprünglichen Klimakonditionen und ein oft indirekt zu beobachtender Klimawandel thematisiert, da nur durch deren Kenntnis die archäologische Befundsituation in den heute ariden bis hyperariden Gebieten verständlich wird.

Das gilt insbesondere für die seit etwa 15 Jahren stattfindende intensive Erforschung der jordanischen Ostwüste, in der durch Satellitenbilddauswertungen ein faszinierender prähistorischer Siedlungsraum sichtbar wurde, dessen Ökonomie auf gegenüber heutigen Bedingungen wesentlich günstigeren Klimakonditionen basiert. Entsprechendes gilt auch für den sahari-schen Raum und Balochistan im pakistanisch-iranischen Grenzgebiet.

Die Publikation ist unserem 2014 unerwartet verstorbenen Kollegen Klaus Schmidt gewidmet, der die beiden Veranstaltungen in wesentlichen Teilen konzipiert und organisiert hat.